

Georg Gerson

(1790–1825)

Hylas will kein Weib haben

G.139

Score
(Contemporized)

Edited by
Christian Mondrup

Hylas will kein Weib haben

Contemporized edition

Allegro comodo

Georg Gerson (1790-1825)

Gesang

Schwei - get mir vom Frau - en - neh-men! es ist

Forte piano

5

lau - ter Un - ge - mach, Geld - aus - ge - ben, Wie - gen, Grä - men; ein - mal Juch, und drey - mal

10

Ach. Ist sie jung, muß man sie hü - ten; ist sie alt, herzt man den Tod; ist sie

15

reich, will sie ge - bie - ten; ist sie arm, wer schaf - fet Brod? Daß mich

20

nur kein Spöt - ter fra - ge, ob ich ein Kar - thäu - ser sey, weil ich

24

mich des Weibs ent - schla - ge. Lie - ben, Lie - ben ste - het frey!

Rallent. a Tempo

28

Heu - te die - se, je - ne mor - gen, das ist

32

ei - ne Lust — für mich. Heu - te

36

die - se, je - ne mor - gen, das ist ei - ne Lust für mich, das ist

cresc *f*

40

ei - ne Lust für mich. So darf ich für kei - ne sor - gen, je - de

p

44

sor - get selbst für sich, je - de sor - get selbst für sich, je - de sor-get selbst für sich.

f *p*

50

f *p* *pp*

Critical notes

This score is the first modern edition of the song “Hylas will kein Weib haben” (G.139) by the Danish composer “Georg Gerson” (1790-1825). The composition is dated May 17, 1818. The sources are

The sources are:

- MS* “Partiturer No. 5”, “George Gersons samling: mu 7105.0963 C II, 6b”, a collection of manuscript scores by Gerson preserved at the Royal Library of Copenhagen, Denmark. The song is found on pp. 54–55.
- COP* “Zwölf deutsche Lieder”, “C II, 140 tv. 2°. 1957-58.764”, a collection of manuscript copies written around 1825 preserved at the Royal Library of Copenhagen, Denmark. The song is found on pp. 17–19.

The poem “Hylas will kein Weib nicht haben” by the German poet Georg Greflinger (ca.1620–1677) was first published in “Seladons Weltliche Lieder” Frankfurt am Main 1651. In his thematic catalog Gerson specifies Karl Wilhelm Ramler’s (1725–1798) collection “Lyrische Blumenlese VI. VII. VIII. IX. Buch”, Leipzig 1778 as the source of the text. The poem in “Lyrische Blumenlese” comprises the first 2 stanzas only, differing somewhat from the original poem, see next page. All texts in “Blumenlese” are anonymous, so Gerson did not know about the poet.

In his manuscripts Gerson made use of various shorthand notations like slashed notes representing repeated notes. Such notation types are also found in music prints from that period like Gerson’s string quartet no. 5 (G.63) published as part books 1826. The full score of this modern edition comes in two versions: a score keeping as close as possible to the original notation and an alternative, ‘contemporized’ score expanding the shorthand notations. In the contemporized scores the beaming of vocal staves has been adapted to modern practices. Separate parts are contemporized as well.

Performance indications added by the editor are enclosed within brackets.

<i>Bar No.</i>	<i>Part</i>	<i>Note No.</i>	<i>Comment</i>
12	Pno r	2	No accidental ♯ in <i>MS</i> .
25	Pno l	1	Low “b” deleted in <i>COP</i> .
25–26	Solo v	4	Lyrics “Buhlen, Buhlen” in “Blumenlese”.

Hylas wil kein Weib nicht haben.

Schweiget mir von Weiber nehmen/
Es ist lauter Ungemach/
Geld außgeben/ wiegen/ grähmen/
Einmal Juch und dreymal ach/
Ist sie jung/ so wil sie fechten/
Ist sie alt/ so ists der Todt/
Ist sie reich/ so wil sie rechten/
Ist sie arm/ wer schaffet Brodt.

Ich wil drumb nicht/ daß man sage/
Daß ich von den Mönchen sey/
Weil ich mich deß Weibs entschlage/
Buhlen/ buhlen stehet frey/
Heute die/ die andre Morgen/
Das ist eine Lust für mich/
So darff ich für keine sorgen/
Jede sorget selbst für sich.

Denckt/ was auff die Hochzeit lauffet/
Was die Braut zur Kleydung kiest/
Wann man uns ein Kindlein tauffet/
Das der nechste Haußrath ist/
Was die Amme/ die es seuket
Die man mit Covent nicht stillt/
Die zu keiner Gritze schweiget/
Die man nie genug erfüllt.

Und was kosten Kasten/ Kisten/
Schlüssel/ Schlösser/ Schüssel/ Rost/
Mägde/ die uns koch und misten/
Dencket was der Haußzins kost/
Was die Bette/ was die Kannen/
Teller/ Leffel/ Leuchter/ Liecht/
Spiesse/ Brater/ Holtz und Pfannen/
Und was kost die Kleidung nicht?

Wie viel Mäuler muß man speisen/
Was verschleppen Hund und Katz/
Und wann sich die Freunde weisen/
Was für Geld bleibt auff dem Platz/
Über Fische/ Fleisch und Gritze/
Bier und Wein/ und liebes Brod.
Wann nun erst die Fraw nicht nütze/
Scheyde Gott die liebe Noth.

Wann die Fraw die Brug wil tragen/
Und dem Manne widerspricht/
Dann so geht es an das Jagen/
Eine solche taugt mir nicht.
Dann so kommen ihre Freunde
Schrey und dräuen wider mich:
Dann so werden Freunde Feinde/
Dann geht alles hinter sich.

Dann so geht der Mann vom Hause/
Suchet ihm/ was ihm geliebt/
Lebet Tag und Nacht im Sause/
Ob sich schon die Frau betrübt/
Sitzt zu Hause mit den Kleinen
Hat noch Bier/ noch Brod/ noch Geld/
Er ist lustig mit den Seinen/
Und bey sich ein braver Held.

Ich wil keine so betrüben/
Ich wil bleiben/ der ich bin/
Ich wil kein' alleine lieben/
Buhlen/ buhlen ist mein Sinn/
Buhlen ist mir Honig süsse/
Und verbuhl ich schon die Schue/
So behalt ich doch die Füße.
Buhlen ist es/ was ich thue.

From Georg Greflinger: "Seladons Weltliche Lieder"¹

¹ <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd17/content/titleinfo/12025450>